

der Durchführung militärischer Maßnahmen in Saloniki bereits begonnen haben.

Genf, 4. Dez. (T. U.) Nach einer Meldung des Pariser „Echo“ steht die Erneuerung, ja sogar die Verschärfung der französisch-englischen Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland bevor.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 4. Dezbr. (W. T. U. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Front versucht der Feind, sich der Verfolgung durch unsere Truppen zu entziehen, indem er den Schutz seiner Kanonenboote aussucht. Jedes derartige Haltmachen des Feindes veranlaßt sich dank unserer energischen Angriffe in Flucht. Am 1. Dezember kostete ein gleicher Versuch den Engländern große Verluste und brachte uns als Beute mehrere hundert Gefangene, zwei mit Lebensmitteln beladene Transportschiffe, ein anderes Fahrzeug, sowie zwei Kanonenboote, zwei Munitionswagen und eine große Menge Kriegsmaterial. Unter den Gefangenen, die zum größten Teil Engländer sind, befanden sich ein Major, ein Hauptmann und ein Fliegerleutnant. Die beiden erbeuteten Kanonenboote sind sehr stark. Das Kanonenboot „Remed“ führt zehn Geschütze, das Kanonenboot „Firkles“ vier Geschütze vom Kaliber 10,5 und 7,5 cm. und drei Maschinengewehre. Der größte Teil der auf ihnen erbeuteten Geschütze befand sich in gutem Zustande. Das Kanonenboot „Firkles“ wird bereits gegen den Feind verwendet. Unsere vom Norden von Kut-el-Amara ausgesandten Streikräfte greifen die sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen in der Flanke an und fügen ihnen gleichfalls viele Verluste zu. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. An der Darbanelfront zeitweilige, aber manchmal langanhaltende Feuergefechte mit allen Kalibern und mit Unterbrechung. Bei Anaforta haben einige Kreuzer, bei Ari Burnu ein Torpedoboot und ein Monitor und bei Seddül-Bahr ein Monitor und ein Panzerkreuzer an der Beschließung des Landes teilgenommen, wobei sie unsere Stellungen wirkungslos beschossen. Unsere Artillerie zerstreute zwei feindliche Kompagnien Infanterie, die sich auf dem Marsche nach Kutischul Kemikli befanden, rief in dem feindlichen Lager bei Buzul Kemikli einen Brand hervor und sprengte ein Munitionsdepot der feindlichen Batterie in der Umgebung von Salebaba-Tepe in die Luft. Unsere Artillerie brachte eine schwere feindliche Batterie südlich Azmatdere zum Schweigen. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Flieger an, der das Feuer der Kriegsschiffe leitete, und zwang ihn zum Landen. Bei Seddül-Bahr auf dem rechten Flügel schiederte der Feind während eines lebhaften Bombentampfes in reichlichem Maße Torpedos gegen Zentrum und linken Flügel. Unsere Artillerie beschoss ferner feindliche Bataillone, die Übungen ausführten, zerstreute den Feind und fügte ihm Verluste zu. Der Feind, der, wie in unserem Bericht vom 2. Dez. gemeldet worden ist, durch seine Flieger unser Hospitalschiff „Reschid Pascha“ trotz des Abzichens des roten Halbmondes, das durch internationale Verträge anerkannt ist, mit Bomben angreifen ließ, zögert andererseits nicht, alle seine militärischen Transporte unter der Genfer Flagge vor unserem Feuer zu schützen. So beförderte er nachts in zwei Hospitalschiffen Soldaten, die von ihm bei Tage auf diese Schiffe gebracht worden waren. Diese Handlungsweise zeigt die Machtlosigkeit des Feindes und den Grad seiner Achtung vor den einfachsten Gesetzen der Menschlichkeit.

Zwei weitere englische Kanonenboote in Mesopotamien erbeutet.

Konstantinopel, 4. Dez. (W. T. U. Nichtamtlich.) Die türkische Armee hat in Mesopotamien einen neuen Erfolg errungen. Sie erbeutete noch zwei englische mit 15 Zentimeter-Geschützen ausgerüstete Kanonenboote.

Friedensversammlungen in London.

Amsterdam, 4. Dez. (T. U.) In den letzten vierzehn Tagen haben in England über 30 Versammlungen stattgefunden, in denen man sich mit den Friedens-

aussichten beschäftigte. Eine Ansicht, die überall zum Ausdruck kam, war, daß sich nachweislich alle am Kriege beteiligten Mächte nach dem Frieden sehnten und daß der Krieg augenblicklich in ein Stadium getreten sei, wo alle Mächte sich zu neuen Kraftanstrengungen entschließen. Das legt die Frage nahe, ob diese neuen Forderungen den Völkern nicht erspart werden könnten. Die Fabrikanten in Manchester stellten sich auf dem Standpunkt, daß es Englands Pflicht sei, sowohl die Verbündeten wie die Zentralmächte zu befragen, ob eine Fortsetzung des Krieges noch zu verantworten sei, nachdem alle Mächte eingestanden hätten, daß er nicht ausgekämpft werden könne. Diplomatische Verhandlungen würden den Krieg in kurzer Zeit beendigen.

Englische Verluste.

London, 4. Dez. (W. T. U. Nichtamtlich.) In der Unterhaus-Sitzung vom 2. Dezember fragte der Nationalist Lynth, wie groß die Verluste an der Westfront bei Loos in den drei letzten Monaten gewesen sind, und um wieviel die Front in den letzten drei Monaten vorgeückt ist, wie groß die Verluste der Australier seit der Landung auf Gallipoli sind und wie weit ihre Front vorrückte. Tennant erwiderte, es wäre sehr unerwünscht, genaue Angaben über die Stellung der Fronten zu machen. Die Verluste der Engländer, Indier und Kanadier betrugen in den drei Monaten etwa 95 000 Mann, die der Australier etwa 25 000 Mann.

Die Gräber des Regiments „Deutschland, Deutschland über alles“.

(Von Hans Schoenfeld, zur Zeit im Felde.)

O Becelaere, Wundernest auf den herrlichen Hügeln vor Ypern, dir ward ein leuchtendes Ehrenmal! Bewahre es dir zur Erinnerung und Ehre für alle Zeiten.

Es scheint nur ein regelloser Zickzack von Kreuzen am Rande deiner Gemartung. Jener hohen, überhöhten und weissen, vom Winde schräg gewehten Kreuze, die so gut ein Merkmal der Landschaft geworden sind wie Baum und Busch, Teich und Morienbild. Aber was dieses gewundene Band auf wenigen hundert Metern umschlingt, ist ein stiller Menschengröße — ist ein abgeschlossener Triumphzug von Heldentum.

Herrlich ist's, von Menin, der freundlichen Blumenstadt an der Lys, die prangende Heerstraße im Schmuck ihrer hohen, schlanke Bäume fürbaß zu ziehen. Auf Ypern zu, das hinter sanften Tälern und Höhen, hinter Waldbügen, die hier so fremd und reizvoll ihre feinen Linien schattenhaft rechts und links am Horizonte ziehen, in dem Talboden des Zillebecker Sees sich birgt.

Steig' vom ragenden Koelberg hernieder in den weiten Wiesengrund, den Busch und Baum in Gruppen und Reihen wunderbar durchstreichen, wo der Meilenstein zur rechten weist, biegt' ab in eine schnurgerade baumgeäumte Straße. Strige rüstigt die leichten Bodenwellen im Schatten der edlen alten Laubbäume und bleibe entzückt stehen, wenn auf der Höhe die ganze Anmut des Gefildes plötzlich sich erschließt, alles gelagert um den natürlichen Mittelpunkt der festlich schimmernden kathedralenhaften Kirche von Becelaere.

Da stockt an jähher Wiegebiegung dein Fuß. Links ein zerstücktes Gefäß, Schutt und Trümmergeräth, kalt in ihrem Gelbgrau und mitten unterm Grün und Buntpflor prangender Sommerblumen im ländlichen Vorgarten.

Du bist im Bereich eines deutschen Kriegerfriedhofes. Hier ruhen deutsche Helden vom Regiment 245. steht auf den Kreuzen zu lesen. Hier stürmte und fiel ein Regiment, das in jenen schon so fernen Novembertagen einen der blutigsten Angriffe gegen den Briten, den es von der Höhe zur Ypern-Niederung zu werfen galt, zu unternehmer hatte.

Es war ein junges Regiment mit einer Zahl, die erst der Krieg schuf. Und seine Reihen füllte jene über-schäumende edelste Volkskraft: Junge Kriegsfreiwillige.

(*) Aus der „Kriegszeitung der 4. Armee“.

Haben sie schon einen Menschen gesehen, der bankerott ist, Justizrat?

Ja, ich habe sogar manchen vor den Schranken verteidigt. Ich bin vollständig bankerott. Donnerwetter, ist das ein blühender Bursche!

Was steht denn hier noch? fragte der Justizrat und deutete auf das Ende des Briefes, das Breitshwert mit seiner Hand bedeckte.

Hoh Witz, da ist ja noch eine Nachricht und zwar in der anarchistischen Geheimschrift.

Können sie das lesen?

Gewiß, ich besitze ja den Schlüssel dazu.

Breitshwert zog sein Portefeuille aus der Brusttasche, suchte den bei Nabaschba vorgefundenen Geheimschriftschlüssel und begann zu entziffern. Aber je weiter er kam, desto länger wurde sein Gesicht. Dann sprang er auf, schlug während auf den Tisch und stieß in höchstem Zorn hervor:

Der Schurke hat uns bis auf die Knochen durchschaut!

Was schreibt er denn noch?

Ich bitte meiner Schwester Bertha liebevolle Grüße zu bestellen und ich lasse ihr gute Genesung im Lande der Pharaonen wünschen.

So ein Satan . . .!

Breitshwert stürmte in heller Wut ohne Abschied aus dem Zimmer.

XX.

Drei Tage hielt sich Breitshwert in seinem Arbeitszimmer eingeschlossen. Er vertilgte in dieser Arbeitszeit unglaubliche Massen Cognac und eine ganze Kiste Cigarren. Niemand durfte ihn stören, denn es galt für ihn jetzt einen großen Entschluß fassen, um dem lästigen Verbrecher, der ihm wie eine Schlange aus der Hand geschlitten war, auf die Spur zu kommen. Daß der Aufgabeort des Briefes an den Justizrat kein Anhaltspunkt für ihn sein konnte, mußte er genau und dennoch blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Nachforschungen von jenem Punkte aus zu beginnen.

Er sann und sann, er strengte sein Gehirn bis aufs Äußerste an und kam schließlich zu dem Schluß, daß der lästige Anarchist Deutschland gar nicht verlassen habe. Und zwar schien dies um so wahrscheinlicher, als das kleine Städtchen, von dem der Brief an den Notar abgeqacaana war, gerade

Vor sacrum! Ein Regiment des heiligen Opfermutes voll, das sein Herzblut hingab für alles, was ihm groß und schön in seiner prangenden deutschen Jugend dünkelt.

Dies Regiment zog seine Gräben am Fuße von Dorf und Hügel Becelaere und nahm den Kampf auf wider den verhassten Gegner: England, das seine Söldner gegen diese herrliche Blüte einer kampfgewillten Nation in Stellungen tat, die dem deutschen Vordringen zur großen Straße und zur Höhe von Polderhoel ein Halt um jeden Preis gebieten sollten.

Bald kam für die junge Schar der Freiwilligen der Befehl zum Angriff. So wenig kriegserfahren — sie alle hatten es doch erkannt: vor diesen Stellungen hoch der Tod. Das sind fürchterliche Gräben.

Und sie stürmten. Ihr Wiß es ja, wie sie stürmten. Ihren Bajonetten voraus landeten sie, dem Körper und der Seele ein herrlicher Helfer, dem Feinde das Trugbild entgegen, in dessen Zeichen sie siegen wollten.

Sie sangen, atemlos stürmend, in klammernder Faust das gefällte Gewehr, leuchtend und zu allem entschlossen, auf alles gefaßt, ihr größtes Lied, mit dem sie die Brüder zu Kriegsbeginn hatten ausziehen hören, das sie selber bei neuen Siegeskünden, im Bahnwagen auf der Fahrt zur Kriegsfront mit blühendem Auge und trunkenem Mund so oft gesungen hatten: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Die Kunde davon drang wie im Sturm ins deutsche Land, ins deutsche Herz. Das Volk daheim dankte Gott für solche Jugend. Es nannte diese Freiwilligen seine liebsten Söhne und konnte kein Ende des Ruhmens finden. Ihr Wiß's ja alle noch so gut.

Aber die es gesungen hatten, waren stumm. Gebrochen lagen die Hunderte junger Lippen, die das heilige Lied ihrer Mut und Stärke, ihres heiligen Wollens hinausgeschrien hatten ins feindliche Land, dem Tod ins Ohr. Der lachte und hob die Lippen.

Viele, so viele waren ihrer, die kamen aus dem eigenen Graben nicht heraus. Sie hoben nur Kopf und Leib über die Brüstung, da saßte sie das tödliche Geschloß und warf sie zurück. Was in dem Graben der 245er blieb, war tot. Nicht vor- und rückwärts hättest du stellenweise gekonnt, so lagen sie übereinander, die Jünglinge vom Regiment „Deutschland, Deutschland über alles“. Was aber noch ein Glied ruhigen konnte, das jagte hinterdrein, dem weichenen Gegner auf den Faden.

Nur die Toten im Graben, am Rande vom Dorfe Becelaere, blieben. Sie konnten dem siegreichen Regiment nicht mehr folgen, und so lagen sie, bis nachfolgende Truppen der Gefallenen Leiber der Erde übergeben konnten. Man warf den Graben hochauf zu mit Erde, derselben Erde, die noch von der rüstigen Hand dieser einst Lebenden zur Brustwehr aufgeschüttet war. So ward aus dem Schützengraben ein Schützengrab, und der Zickzacklinie dieses Gräbergrabens folgend setzte man Kreuz um Kreuz, eins für viele. Es ist nichts von dem Feldensang geblieben als diese Kreuze in der Landschaft und die Erinnerung an die, die ihn jagen vor ihrem letzten, höchsten Gang für stolze Ideale. Dieses Sturm- und Trugbild hat seine Kreuze herausgetrieben wie flehende Arme: Vergesst uns nicht! Kreuze sind es, wie Schwerter so schmal und spitz, die dem Herzen des Volkes wie die sieben Schwerter der Gottesmutter durchgegangen sind und darin ewig bleiben müssen.

Mögen Jahre des Friedens die Erinnerung an die wildesten Schmerzen dieses ungeheuren Krieges mildern und ganz verwischen — die Zickzackgräben von Becelaere vergeht nicht. Denkt an das Wort Theodor Storms:

Ich kann die stillen Gräber nicht verleugnen,
Wie tief sie jetzt im Unkraut auch vergehn.

(Unberecht. Nachd. v. Sch.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

6. Dezember 1815. Durch ein dänisches Patent ergriff Dänemark Besitz von dem Herzogtum Lauenburg als „Dänisches Kronland“. Zu jener Zeit fand man in

in diesen Lagen gar keine Auslandsbriefe bekommen hatte, das war einwandfrei auf der Post festgestellt worden.

Trotz alledem stürmten sich die Schwierigkeiten ins Unmögliche auf. Ein Mann von solcher Schlauheit wie Winkelmann, hinter dem eine ebenso kluge wie rücksichtslose Genossenschaft stand, war in Deutschland genau so schwer zu finden, wie im Ausland. Breitshwert wußte wohl, daß es Wind gab, in denen sich ein einzelner Mensch glänzend verbergen konnte, ohne daß die Polizei auch nur den leisesten Anhaltspunkt für seine Anwesenheit hatte.

Ein systematischer Mann wie Breitshwert war, hatte er die große Karte von Deutschland vor sich und überblickte mit kritischem Auge alle Bezirke, in denen ein Verbrecher sich verbergen konnte. Er prüfte sie darauf mit Hilfe der Generalstabkarte nach und kam endlich zu der Überzeugung, daß trotz allem die größte Sicherheit in dem Getriebe der Welt lagte.

Große Verkehrsnetze verschlangen den einzelnen so vollständig, daß es für den Polizisten eine tatsächliche Unmöglichkeit ist, ihn zu ermitteln, zumal ein gutes Bildnis von dem Entflohenen nicht existierte. Einzig und allein eine Miniaturphotographie, die Bertha in einem Medaillon um den Hals getragen, stand der Polizei zur Verfügung. Man hatte sie zwar vergrößern lassen, aber auch damit nur verschmommene, unsichere Züge erreicht. Immerhin war das etwas, wenn auch nicht viel.

In allen großen Städten wurden die als Anarchisten bekannten Männer, sei es, daß sie als Schriftsteller oder in anderen Berufen wirkten, aufs Genaueste beobachtet, ihre Korrespondenz revidiert, ihre Besuche kontrolliert, nirgend aber zeigte sich auch nur eine Spur des gesuchten Verbrechers. Jene drei Tage, die Breitshwert in tiefen Gedanken verbrachte, hatten endlich einen Entschluß in ihm zur Welt kommen lassen und man sah ihn jetzt häufig, wie ein jugendlicher Arbeiter gekleidet, abends und morgens den Gräberweg passieren und der hübschen Anna, die man auf seine Veranlassung immer noch auf freiem Fuß gelassen hatte, freundlich zunicken, bis er eines Tages, als sie einmal die Tür öffnete und heraustrat, sich zu ihr gesellte und sie auforderte, mit ihm ein Glas Bier zu trinken. Das Mädchen folgte der Einladung nicht sogleich und es verging noch eine

köpfigen Menge. General Tschurtschenthaler hielt beim Militärkommandogebäude eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den König von Bayern schloß.

Luxemburg 3. Dezbr. (Bef. Jett.) Die luxemburgische Regierung erlaubte die Ausfuhr von Pferden im Alter von 12 Jahren und darüber, die Ausfuhr von Füllen, Zuchttuten und Zuchtstuten ist untersagt. Die ausführenden Eigentümer müssen für jedes ausgeführte Pferd dem Staat einen Doppelzentner Hafer zu dem festgesetzten Höchstpreis überlassen.

Amsterdam, 4. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Chefredakteur Schröder von der Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ wurde heute nachmittag in seiner Wohnung von einem Geheimpolizisten verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist vorläufig unbekannt.

New York, 4. Dezbr. Der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Bünz, und die anderen Angeklagten, wurden schuldig erklärt, falsche Schiffspapiere ausgegeben zu haben. Es wurde nichts enthüllt, das gezeigt hätte, daß die deutschen Diplomaten Kenntnis davon hatten. Es wird Verurteilung eingelegt werden und der Fall lange schweben bleiben.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 6. Dezbr. Der Senior der Frankfurter Ärzte, Geheimrat Sanitätsrat Prof. Dr. Theodor Neubürger ist Samstag Abend im Alter von 85 Jahren gestorben.

Wien, 6. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 5. Dezbr. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Gefechtskampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkten sich die Italiener an der Monzofront auf Geschützfeuer von wechselnder Stärke. Nur bei Oslavija versuchten sie bei Tag und Nacht vereinzelt Angriffe, die alle abgewiesen wurden. An der Tiroler Front entwickelte die feindliche Artillerie eine lebhaftere Tätigkeit gegen den besetzten Raum von Bardaro.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Celibic kam es neuerlich zu einem größeren Gefecht. Die Montenegriner wurden durch eine von Joga aus eingreifende Gruppe an die Grenze geworfen. Südlich von Plevlje wiesen unsere Truppen heftige montenegrinische Gegenangriffe ab. Unter dem im Gebirge erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich eine Million Infanteriepatronen und hundert Artillerie-Munitionsvorräte. Südlich von Novipazar wurden gestern abermals sechshundert Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 6. Dez. (Bef. Jett.) Serbien ist als zerrüttet anzusehen. Täglich fallen ganze Scharen der sich mühsam auf vereisten und verschneiten Straßen und Wegen dahinschleichenden, ungeordneten Haufen, die von Hunger und Witterungsunbilden gepeinigt mit Ausbietung ihrer letzten Kräfte Rettung in fremdem Lande suchen, als Gefangene in die Hände der rastlos vorwärtseilenden Verfolger. Die Gesamtsumme der Gefangenen übersteigt bereits die Zahl von 160.000. Der Aufstand gegen die grausamen Unterdrücker wächst. Führerlose Gruppen irren ratlos umher und verwünschen jene, die schuld an ihrem tragischen Schicksal sind. Nun beginnt auch die Abrechnung mit Montenegro, das schon sehr in Mitleidenschaft gezogen ist und nun endlich für seine vielen Treulosigkeiten büßen wird. Alles das ist in einem Zeitraum von kaum 9 Wochen erreicht. Durch die Einnahme der Korjen Planina südlich Plevlje ist der Rückzug der Montenegriner gegen den Tarafluß gefährdet. Die dorthin führenden Wege werden von unseren Truppen beherrscht. Der Weg nach Bjelopolja ist durch den Sieg bei Tresnjica freigeworden. Auf der Mokra Planina wurde der Feind aus seinen Schlupfwinkeln vertrieben, und im

Raume um Jpek, wo sich die Massen stauen, fehlt jede Leitung, herrscht Kopflosigkeit und vollständige Ratlosigkeit. — Die seit dem Falle von Monastir von drei Seiten umfaßten Entente-Truppen, die sich in der Gabel zwischen der Tscherna Reka und dem Wardar nicht mehr behaupten können, beabsichtigen lautest Pariser Meldungen eine Neugruppierung.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 7. Dezember.

Sehr unruhig doch meist wolfig und trübe, Niederschläge (meist Regen), vorläufig noch milde.

Verlust-Listen

Nr. 393—396 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.

August Buchholz aus Weilmünster leichtw., Wilhelm Stadge aus Dillhausen leichtw., Josef Schneider aus Niedertiefenbach leichtw.

Kaiserliche Marine.

Masch.-Mt. d. R. Wilhelm Todt aus Ernstausen, bisher vermisst, tot.

Weihnachten in Bethel.

Zum zweiten Male, mitten unter Lärm und Leid des großen Krieges, wird das deutsche Volk die Weihnachts-Botschaft hören. Auch unsere Bethelgemeinde rüstet sich auf die Feier des Festes, das von dem Frieden und der großen Freude redet. Einen Abglanz dieser Freude möchten wir gern den tapferen Krieger bringen, die auf ihrem Schmerzenslager oft einen heißeren Kampf zu kämpfen haben als vorher draußen in den Schützengräben. Bisher sind schon fast 7000 Verwundete in unseren 30 Lazaretten aufgenommen worden; wir rechnen, daß etwa 1600 zu Weihnachten bei uns sein werden. Dazu kommen fast 3000 Kranke, Kinder und Heimatlose. Auch sie hoffen auf eine bescheidene Weihnachtsgabe. Wer hilft uns dabei mit? Für alles sind wir dankbar, ob man uns Kleidungsstücke schenken will oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles verteilen!

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1915.

Kurzhaariger Sübnerhund

(gefleckt) Name „Peru“ hörend, entlaufen. Abzugeben: Güterabfertigung Weilburg.

Der neueste Alstein-Band:

Die große Gauflerin

von Carry Brachvogel

der Roman eines Deutschen in Venedig

Neuestes Alsteins Kriegsbuch:

Meine Kriegsfahrt von Kamerun

zur Heimat

von Emil Zimmermann.

Preis je 1 Mark.

Eingetroffen in

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. November im Alter von 24 Jahren unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Grenadier

Wilhelm Weil

Res.-Inf.-Reg. 262/1.

In tiefem Schmerz:

Familie Theod. Weil Wtw.

Niedershausen, 6. Dezember 1915.

Herzliche Bitte der Kleinkinderschule.

Die Freunde und Freundinnen der Kleinkinderschule, welche mithelfen wollen, daß den Kleinen auch in diesem Jahr zu Weihnachten eine Freude bereitet werden kann, werden herzlich gebeten, ihre Gaben in der Kleinkinderschule abgeben zu wollen.

Weilburg, den 3. Dezember 1915.

Im Namen des Vorstandes: Scheerer, Vor.

Nationaler Frauen-Dienst Weilburg.

Dienstag, den 7. Dezember, Fingasse 11, von 2 Uhr ab

weitere Vorführung in der Verwendung der Kochkiste, Zentel etc.

Speisezettel:

Apfelsuppe, Gebratenes mit Kartoffeln, Reis mit Apfel.

Eintritt frei.

XXXXXXXXXXXX

Um damit zu räumen werden bis zum Eintritt starken Frostes

Hyazinthen- und Tulpenzwiebeln

billig ausverkauft. Schönster Schmuck für Gräber, Balkonkästen u. Gärten.

Gärtnerei Jakobs.

XXXXXXXXXXXX

Starks Gebetbuch

vorrätig in der Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Rechnungen

H. Zipper's Buchhandlung

Schöne Manjardenwohnung

4 Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. April anderweit zu vermieten.

Gaul, Adolfsstraße 1.

Dunkelbrauner Jagdhund

zugelaufen. Abzugeben bei Hermann Ochs, Böhmerberg, Bergstraße 1.

Zum 1. Januar oder 1.

April 1916

2-3 Zimmerwohnung

mit Küche gesucht. Offerten mit Preis unter H. H. 100 an die Geschäftsstelle d. B.

Carbid

mittelförnige Ware, sofort lieferbar und zu beziehen durch

Josef Zimmermann,
Limburg, Telefon 96

Seife! Gilt!

Teilen Sie mit Bekannten weiße weiche Seife! Seife! Gilt! vorzögl. f. Wäsche u. Hausb. 50 Pfd. M. 17, 100 Pfd. M. 33

Seifenpulver

enorme Ersparnis an Seife, 50 Pfd. 11 M., 100 Pfd. M. 20 Bpack. frei ab Hbg. geg. Nachn. Abf. u. Stat. genau angeb. **Georg Junge, Hamburg 30** Preisf. Nachbestellg. ungültig.

Carbid-Steh- und

Hängelampen

wieder eingetroffen **Louis Becker,**
Eisenhandlung.

Ordentliches fleißiges

Dienstmädchen

gesucht. Wo, sagt die Exp. unt. 1128.

Reiche Auswahl literarischer Festgeschenke.

Reiche Auswahl in Luxus-Briefpapieren.

Zum Besuche der

Weihnachts-Ausstellung,

welche mit schönen Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, ladet ergebenst ein

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Sämtliche Bureau- und Schul-Artikel.

Bedarfsartikel für den Damen- u. Herrenschreibtisch.

Photographie-Albuns.

Postkarten-Albuns